



In fünfter Generation

Seit über 120 Jahren stehen auf dem Hof der Familie Glanzer-Reents Pferde im Mittelpunkt. Schon immer waren in Neuseriem Hengste stationiert. Das A und O der Zucht: Pferde müssen umgänglich sein.

Von Britta Züngel

André Reents und Etta Glanzer-Reents mit ihren Kindern Fiete und Tammo und den Großeltern Waltraud und Norbert Glanzer. Foto: Lafrentz



Stella v. Santino/Wolkentanz ist Mutter von Hann.Pr.A. Totila Neuseriem v. Talisman. Foto: privat

Mit Etta Glanzer-Reents, ihrem Mann André Reents und den beiden Söhnen Tammo (12) und Fiete (7) bewohnt die fünfte Generation von Pferdeleuten den 1874 erbauten Hof am Ortseingang von Esens. Urgroßvater Tjard Heeren, der Ende des 19. Jahrhunderts den Hof erworben hatte, war Pferdehändler. Mit ihm ist auch die Hengststation eingezogen, die bis heute besteht. Waren es in den früheren Zeiten die eigenen ostfriesischen Hengste, wird die Deckstation seit Anfang der 1970-er Jahre gemeinsam mit dem Landgestüt Celle betrieben. Als Norbert Glanzer 1965 aus gesundheitlichen Gründen zum Urlaub an die Nordsee kam, konnte er nicht wissen, dass er in Ostfriesland bleiben würde. Klima und Nordseeluft taten ihm gut, Land und Leute gefielen dem Bauernsohn aus Kärnten. „Ich war in der Fremde und verstehen konnte ich nichts, es wurde ja nur Platt gesprochen“, sagt er mit einem Schmunzeln. Aber er lebte sich schnell ein und lernte seine Frau Waltraud kennen. In diesem Jahr hätte die Goldene Hochzeit mit einem großen Fest gefeiert werden sollen. Es wurde ein kleines Familienfest mit den beiden Söhnen und den beiden Töchtern. 1970 heirateten Norbert und Waltraud Glanzer nicht nur, sondern übernahmen auch Milchviehbetrieb und Hengsthaltung vom Schwiegervater. Damals wurde das ostfriesische Stutbuch mit dem Hannoveraner Verband zusammengeführt. Zu dieser Zeit stand der Hengst Rosenberg v. Sterndeuter/Famulus auf der Station in Neuseriem. Der Schimmel wurde genauso wie sein Boxennachbar Markus v. Marconi/Lugano für Hannoveraner anerkannt und von Celle übernommen. Die beiden kehrten zur Decksaison immer nach Ostfriesland zurück. Nachdem 1992 flächendeckend die künstliche Besamung eingeführt wurde, machte Norbert Glanzer

sofort einen Besamungslehrgang in Celle. „Das war richtig, das habe ich gemacht!“ Er war einer der ersten privaten Hengsthalter, der auch die Besamung mit den Hengsten anbot und war bekannt für glänzende Trächtigkeitsraten. „Bei den anderen Hengsthaltern mussten immer die Mitarbeiter des Landgestüts zum Besamen kommen.“ Noch gerne erinnert sich Norbert Glanzer an den Betrieb auf seiner Hengststation. „Das Schönste war, dass hier auch immer Stutbuchaufnahmen stattgefunden haben“, sagt er und bedauert schon ein wenig, dass seit einigen Jahren Schauen und Aufnahmen nur noch in Timmel stattfinden. Noch heute wird ein Hengst aus Celle beherbergt. Seit sechs Jahren verbringt Silberschmied v. Sunlight xx/Wolkenstein II (Z.: Ulrike Bulle, Cuxhaven) die Decksaison in Neuseriem. Sehr zur Freude von Etta Glanzer-Reents, die den Schwarzbraunen dann regelmäßig reitet. „Das, was es für Männer bedeutet, einen Ferrari zu fahren, das ist für mich, diesen Hengst zu reiten“, sagt sie.

Etta Glanzer-Reents ist Norbert und Waltraud Glanzers jüngste Tochter. Genauso wie ihre Schwester Rosa Glanzer Fischer, die mit ihrer Familie nur einen Steinwurf entfernt wohnt, lebt sie für die Pferde. „Bei uns war es mit den Hengsten immer spannend. Damit sind wir großgeworden“, erinnert sich die 38-Jährige. „Ich habe viele Leute kennengelernt und viele Fohlen gesehen. Dadurch kriegt man auch einen Blick für Pferde.“ Die gelernte Rechtsanwalts- und Notariatsfachangestellte entschied sich, ihren Beruf an den Nagel zu hängen und sich nur noch um die Pferde und den Hof zu kümmern. Gemeinsam mit ihrer Schwester absolvierte sie den Besamungslehrgang in Celle und übernahm 2014 mit ihrem Mann André

Reents den Hof. Als Etta Glanzer den Immobilienkaufmann 2007 kennenlernte, war schnell klar: Er würde nach Neuseriem ziehen müssen. „Das war meine Voraussetzung, sonst wären wir nicht zusammengekommen“, sagt sie lachend. Schwergelassen ist es dem 37-Jährigen nicht, sein Vater Adde Reents züchtet Reitponys im benachbarten Dunum. „Ich bin ein Ponymensch durch und durch“, gibt André Reents zu, der sich neben seinem Beruf in der Kommunalpolitik engagiert, zur Jagd geht und – ganz Ostfriesen – boßelt.

„Mein Herz schlägt für die Vielseitigkeit!“

Mit sechs Jahren ritt Etta Glanzer-Reents ihr erstes Turnier mit dem Familienpony Frieda. „Dressur oder Springen, ich bin alles geritten. Meine große Schwester hat mich immer in den Reitverein mitgenommen und mit mir trainiert.“ Aber ihr Herz schlägt für die Vielseitigkeit. Nicht ganz einfach, wenn man im tiefsten Ostfriesland lebt. Aber Passion und Zielstrebigkeit zahlen sich aus: Es ist noch keine drei Monate her, dass die Reiterin mit der selbstgezogenen Hann.Pr.A. Coopi Neuseriem v. Canstakko/Laptop zum Bundeschampionat nach Warendorf gefahren ist. Da war Etta Glanzer-Reents zum ersten Mal vor sieben Jahren, damals mit dem vom Schwiegervater gezogenen Weser-Ems-Pony Chico Chiwago bei den dreijährigen Reitponys. Trotz vieler Angebote wurde der Hengst nicht verkauft und tritt mittlerweile im Viereck auf M-Niveau gegen die Großen an. Im August dieses Jahres wurde Coopi Neuseriem bei den fünfjährigen Geländepferden in Qualifikation und Kleinem Finale jeweils Siebte. „Schon die erste Runde war ein absolutes Highlight. Alle haben von zu Hause aus mitgefiebert“, sagt Etta Glanzer-Reents. „Züchterin, Besitzerin, Reiterin, Trainerin, Pflegerin – Etti ist alles in einer Person“, fügt ihr Vater hinzu, und der Stolz ist ihm deutlich ins Gesicht geschrieben. Eines ist schon jetzt sicher: „Wir versuchen es nächstes Jahr noch einmal!“

Coopis Urgroßmutter Waringa v. Waldmeister/Gralstritter (Z.: Siegfried Wildemann, Esens) war eine der ersten Zuchtstuten in Neuseriem. Damals stand der Vererber Picard hoch im Kurs, der von 1987 bis 1995 bei Glanzers Station bezogen hatte. „Picard, der hatte einfach Kämpferqualität!“, erinnert sich André Reents. Waringas Tochter Pinacolda wurde als Fohlen verkauft, Glanzers holten sie jedoch wieder zurück. „Unsere andere Picard-Stute war eingegangen“, erklärt Norbert Glanzer. Dreijährige wurde Pinacolda mit der Staatsprämie ausgezeichnet und brachte die bis S-Dressur erfolgreiche Wolkentanz-Tochter White Magic. Ein Jahr vor White Magic kam St.Pr.St. Läpi Sunshine v. Laptop zur Welt. „Sie war mein Pferd!“, erinnert sich Etta Glanzer-Reents, die mit der Braunen

Dressur und Springen geritten hat. Eindrucksvoll war ihr Vermögen, für das sie bei der Stutenprüfung eine glatte 10 bekam. Eine schwere Weideverletzung 2013 bedeutete das Aus für den Sport. Der passende Hengst war schnell gefunden. „Wir setzen nur Landgestütshengste ein. Damals wurde Canstakko über Celle angeboten. Er hat hohe Rittigkeitswerte, kann springen und ist groß“, sagt Etta Glanzer-Reents. Gegen Ende der Trächtigkeit wurde Läpi Sunshine immer schwächer und schwächer und ging kurz nach der Geburt von Coopi ein. Eine Ponystute nahm sich des kleinen Stutfohlens an. „Von der ersten Minute an waren die beiden ein Herz und eine Seele. Sie hat Coopi wie ihr eigenes Fohlen behandelt und sie erzogen“, erzählt André Reents. Beim Einreiten war die Braune unkompliziert, legte vierjährig ihre Prüfung in Filsun mit glänzenden Noten ab und wurde bei der Schau in Timmel Zweite ihrer Abteilung.

Zur Zeit sind vier Stuten tragend. „Unsere Zuchtstuten sind nicht besonders alt, wir verjüngen regelmäßig“, sagt André Reents. Die ältesten sind Pinacoldas letzte Tochter St.Pr.St. Sue Sunshine v. Stakkato und Stella v. Santino/Wolkentanz (Z.: Arnold Albers, Neuharlingersiel), beide 2009 geboren. Jahrgang 2012 ist die Dancier/Pik Bube II-Tochter Die Diva G, und die jüngste ist Stellas Tochter Hann.Pr.A. Totila Neuseriem v. Talisman. Auf die Vierjährige sind ihre Züchter besonders stolz. Nicht nur, weil es ihnen gelungen ist, eine der wenigen Töchter des einst so vielversprechenden Junghengstes zu haben, sondern auch wegen ihrer spektakulären Prüfung. Im Zeugnis prangen neben Achten für die Grundgangarten eine 9 für das Vermögen und eine 9,5 für die Rittigkeit. Im selben Jahr wurde sie mit Etta Glanzer-Reents Zweite im Ostfriesischen Reitpferdechampionat. „Sie ist unser kleines Juwel“, sagt André Reents. „Sie war nicht zur Fohlenauktion in Verden zugelassen worden, jetzt sind wir alle froh darüber.“ In einem sind sich alle einig: Pferde müssen umgänglich sein. Ausgiebig bespricht die ganze Familie, welche Hengste eingesetzt werden. Rittigkeit und Größe spielen eine genauso große Rolle wie die passenden Blutlinien. „Es gab noch nie Streit“, sagt Norbert Glanzer mit einem Schmunzeln. Im Hinblick auf die frühe Vermarktung werden gerne Junghengste eingesetzt. „Wir sind auf einem guten Weg mit unserer Zucht“, sagt Etta Glanzer-Reents. Und ihr Mann fügt mit einem Augenzwinkern hinzu: „Mein Ziel wäre es, dass wir auf wieder einen selbstgezogenen Ponyhengst aufstellen können.“ Ein selbstgezogener Hengst, das wäre auch für Etta Glanzer-Reents noch ein Traum. Der Anfang ist gemacht, Landstallmeister Dr. Axel Brockmann hat sich im Sommer einen Carridam/Stakkato-Sohn für die Aufzucht in Hunnesrück gesichert. ■



Mit der selbstgezogenen Canstakko/Laptop-Tochter Hann.Pr.A. Coopi Neuseriem nahm Etta Glanzer-Reents am Bundeschampionat der fünfjährigen Geländepferde teil. Foto: Lafrentz



In diesem Jahr wurde das Hengstfohlen Fürst Neuseriem v. Finnigan/Dancier geboren. Foto: Beelitz